



Ikonologie der „Flüchtlingskrise“ 2015/16

03. September 2015



Flüchtling auf dem Bahnhof der ungarischen Stadt Bicske, aus Protest gegen den Weitertransport in ein ungarisches Flüchtlingslager sich und seine Familie auf die Gleise werfend; Foto: Reuters/ Laszlo Balogh; Webeintrag 2015.

Die Familie gehört zu hunderten von Flüchtlingen, die eine halbe Stunde zuvor mit dem falschen Versprechen der ungarischen Regierung, nach Österreich gebracht zu werden, hoffnungsvoll aus Budapest abgefahren waren.

Das Bild dokumentiert vermutlich jene Ereignisse, auf die sich der österreichische Bundeskanzler Werner Faymann am 12. September 2015 in einem Interview mit dem *Spiegel* bezog: *"Orban handelt unverantwortlich, wenn er jeden zum Wirtschaftsflüchtling erklärt"*, so Faymann in dem Gespräch, *"er betreibt bewusst eine Politik der Abschreckung. Flüchtlinge in Züge zu stecken in dem Glauben, sie würden ganz woanders hinfahren, weckt Erinnerungen an die dunkelste Zeit unseres Kontinents."*

Der implizite Vergleich mit den Eisenbahntransporten des Holocaust schließt auch die politische Ikonographie von

Schienen und Gleisanlagen ein, die die Bildlichkeit von Filmen und Fotografien über den Holocaust prägen.

Jörg Probst